

Geibel, Emanuel: Ein Gedenkblatt (1833)

1 Am Samstagmorgen vor Palmarum war's
2 Im Jahre, da man Neunundvierzig schrieb,
3 Daß mich die goldne Sonne des Aprils
4 Aus meinem alten Nest am Hafendamm
5 Hinab ins Freie lockte. Draußen zog
6 Der Fluß, von mächt'gen Segeln schon belebt,
7 Blauglänzend hin, und in den Lüften schwamm
8 Des Frühlings ahnungsvolles Hoffnungslied.
9 Mir aber wuchs das Herz bei diesem Ton,
10 Als müßt' er Glück verkünden. Ruhiger
11 Gedacht' ich an der Zeit verworrenen Kampf
12 Und an die Zukunft, deren Los vielleicht
13 In diesem Augenblick geworfen ward.
14 Da, wie ich so am Damm des Ufers noch
15 Vertieft hinabschritt, kam mein Jugendfreund,
16 Der blonde Maler, hastig und erregt,
17 Daß Bart und Haar ihm flog, des Wegs daher,
18 Und sein des Lächelns ungewohnt Gesicht
19 Erglänzte wie vom Frührot übersonnt.
20 So rief er mir entgegen: »Weißt du's schon?«
21 Und da mein Blick ihn fragte, quollen ihm
22 Aus tiefster Brust die Worte: »Freue dich!
23 (und seine Stimme zittert', als er sprach)
24 Ein Deutscher Kaiser ist gewählt am Main,
25 Und seine Boten sendet ihm das Reich.«

26 Und während er von allem, wie's geschah,
27 Mir nun Bericht gab, sieh, da schmückten sich
28 Die alten Zackengiebel längs dem Fluß
29 Mit frohen Fahnen schon, und grüßend flog
30 An manchem Schiff ein deutscher Wimpel auf
31 Und wallte breitentrollt im Morgenwind.
32 Und jetzt, von Turm zu Turm einfallend, scholl

33 Der Glocken Chorgesang und kündigte
34 Das Fest der Palmen an. Mir aber war's,
35 Als läutete man ein das Deutsche Reich,
36 Und das Hosanna, das in meiner Brust
37 Andächtig widerklang, zwei Königen,
38 Die ihren Einzug hielten, galt's zumal,
39 Dem himmlischen und dem von dieser Welt.

40 Auf Windesschwingen flog von Haus zu Haus
41 Die Kunde weiter, da begann im Glanz
42 Der Frühlingssonne durch die Gassen hin
43 Ein festlich Wogen. Freunde tauschten rings
44 Bewegten Handschlag, Feinde grüßten sich,
45 Als wäre plötzlich aller Zwist gesühnt,
46 Und manches Auge, das ich längst im Staub
47 Der Akten oder überm Rechnungsbuch
48 Verhärtet glaubte, sah ich freudenfeucht.
49 Denn was wir alle, sei's mit klarem Geist,
50 Sei's dunkel nur im angeborenen Trieb
51 Gewünscht, gehofft, ersehnt, nun schien's erfüllt.

52 Ich aber stieg zu Pferd und ritt hinaus,
53 Die Stille suchend. O wie deuchten mir
54 Voll Melodie die Lüfte, die im Flug
55 Das Haar mir streiften, wie so schön der Wald,
56 Der, kaum von grünem Schimmer überhaucht,
57 Jungfräulich schauert' in des Werdens Lust!
58 Die Quellen brausten, aus den Wipfeln scholl
59 Der Ruf der Vögel, und seitab vom Pfad
60 Wob um die Stämme zitternd Dämmerlicht.
61 In solcher Waldnacht saß wohl Heinrich einst,
62 Der blonde Sachsenheld, den Finkenschlag
63 Belauschend, als ihm Herzog Eberhard
64 Den Purpur und die heil'ge Lanze bot.
65 Ich sah ihn vor mir fest und wetterbraun

66 Im schlichten Jagdwams und im Kreis umher
67 Der großen Botschaft Werder allzumal.
68 Er aber sprang empor vom Vogelherd,
69 Dem Adler gleich, der seinen Flug beginnt,
70 Und nahm das Pfand des Reichs und tat den Schwur,
71 Dem deutschen Volk ein Vaterland zu baun,
72 Und klar im ruh'gen Feuer seines Blicks,
73 In seines Worts einfacher Hoheit lag
74 Die Bürgschaft des, was er verhieß. Da bog
75 Das Knie vor ihm die stolze Frankenschar
76 Und huldigt' ihm mit Jauchzen, und mein Herz,
77 Im Sonnenaufgang frühster Ruhmeszeit
78 Das Bild des heut'gen schauend, jauchzte mit,
79 Und Tränen weint' ich, Tränen, wie ein Mann
80 Sie weinen darf, wenn überwältigend
81 An seine Brust ein großes Schicksal pocht.
82 Es war ein froher Tag –
83 Was später kam,
84 Ihr wißt es alle. Keinen Hüter fand
85 Das uralt heil'ge Kleinod unsres Volks.
86 Die Hand, schon zum Ergreifen ausgestreckt,
87 Verschloß sich plötzlich, und zu Boden fiel
88 Des Reichen Apfel. Waisen blieben wir,
89 Wie wir's gewesen dreiundvierzig Jahr',
90 Und an den Weiden hängten wir aufs neu'
91 Die Harfen auf, und durch die Saiten ging
92 Des Windes Seufzen. O, wann bringt ein Tag
93 Dem Vaterlande die Gestirnung wieder!